# Leipziger Tageblatt
und
# Anzeiger.

№ 357. Donnerstags, den 22. December. 1836.

## Bekanntmachung.

Das Singen, Schreien und Lärmen auf den Straßen und öffentlichen Plätzen hiesiger Stadt, welches seit einiger Zeit, besonders des Abends und während der Nacht, zu bemerken gewesen und wodurch zu mehrseitigen begründeten Klagen Veranlassung gegeben worden ist, wird hiermit, bei Vermeidung nachdrücklicher Bestrafung und nach Befinden sofortiger Verhaftung der Ruhestörer, wiederholt untersagt.

Leipzig, den 20. December 1836.

Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.
Stengel.

## Verschiedenes.

Unsere Leser haben zwar durch die Ankündigungen bereits erfahren, daß Herr Helm aus Frankf. a. M. in der hiesigen Buchhändlerbörse eine Ausstellung von Gobelins veranstaltet hat; allein der hohe Kunstwerth und die Seltenheit der Gegenstände verdient wohl, daß mit wenigen Worten noch besonders auf diese Gelegenheit aufmerksam gemacht werde, sich einen Kunstgenuß höherer Art zu verschaffen. Die aus Seide und Wolle gewirkten Tapeten, welche ihren Namen nach einem unter der Regierung Franz I. zu Paris lebenden Färber, Namens Gilles Gobelin, tragen, gehören zu dem Vollendetsten in ihrer Art, was die menschliche Kunst je hervorgebracht hat. Diese gewirkten Tableaux, welche in Frankreich früher sehr in Mode waren, stehen nicht nur an Richtigkeit und Wahrheit der Zeichnung den Oelgemälden nicht nach, sondern übertreffen sie noch an Schönheit und Frische der Farben. Wahrhaft bewunderungswerth ist der lebendige Ausdruck in den Gesichtern und die treffende Charakteristik in den Stellungen der Figuren. Die sechs Darstellungen aus der biblischen Geschichte, welche uns Herr Helm vorführt, haben mannigfache Schicksale erlebt. Ludwig XVI. ließ sie mit großem Kostenaufwande verfertigen und machte dem Papste Pius VI. ein Geschenk damit, welchem sie aber bei der Besetzung des Kirchenstaates von dem [illegible]lutionsheere wieder abgenommen und öffentlich ve[illegible]ert wurden. So kamen sie in die Hände eines Privatmannes und Kunstwerke, welche sonst in Schlössern und Palästen nur Wenigen zugänglich sind, bieten sich hier dem Auge jedes Schaulustigen dar. Möge der Leser nicht versäumen sich durch einen Besuch derselben einen Genuß zu bereiten, der ihm nicht oft geboten werden dürfte!

Bei dieser Gelegenheit wollen wir zugleich auch auf ein vaterländisches Kunstwerk aufmerksam machen, das zwar auf eine Zusammenstellung mit den obengenannten kostbaren Erzeugnissen keinen Anspruch macht, allein nichts destoweniger in seiner Art vorzüglich ist und gesehen zu werden verdient. Es ist dieß

der Dom zu Mailand,

welchen uns Herr Schnaufer in seiner Weihnachtsausstellung vorführt. Er ist aus dem schönsten, blendend weißen Zucker mit freier Hand gearbeitet und gewährt ein bis in die kleinsten Details getreues Abbild der Façade des weltberühmten Prachtgebäudes. Da der Mailänder Dom ganz und durchaus aus weißen Marmor aufgeführt ist, so ist eine Nachbildung dieses Ge-

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18361222/1